

# Kinder- und Jugend-Förder-Plan der Stadt Rheine

2027 bis 2031

## Zusammenfassung in Leichter Sprache

### Hinweis zu diesem Text

Dieser Text erklärt die wichtigsten Inhalte des Förder-Plans.

Der ausführliche Förder-Plan enthält mehr Einzelheiten.

Die ausführliche Fassung bleibt die fachliche Grundlage.

Vor der Veröffentlichung soll eine Prüf-Gruppe den Text prüfen.

In einer Prüf-Gruppe arbeiten Menschen mit Lern-Schwierigkeiten oder Lese-Schwierigkeiten mit.

Stand: Entwurf auf Grundlage des Kinder- und Jugend-Förderplans 2027 bis 2031



# Inhalt

1. Darum gibt es diesen Plan
2. Das ist Kinder- und Jugend-Arbeit
3. So ist der Plan entstanden
4. Das ist von 2021 bis 2026 passiert
5. Kinder und Jugendliche in Rheine
6. Angebote und Einrichtungen in Rheine
7. Das haben Kinder und Jugendliche gesagt
8. Diese Themen sind besonders wichtig
9. Das sind die Ziele für 2027 bis 2031
10. So unterstützt die Stadt die Arbeit mit Geld
11. So arbeiten die Fach-Leute zusammen
12. So wird der Plan überprüft
13. Wörter-Buch

# 1. Darum gibt es diesen Plan

Die Stadt Rheine möchte ein guter Ort für Kinder und Jugendliche sein.

Kinder und Jugendliche sollen gut aufwachsen können.

Sie sollen sich sicher fühlen.

Sie sollen Freunde treffen können.

Sie sollen Sport machen und ihre Freizeit gestalten können.

Sie sollen Hilfe bekommen, wenn sie Hilfe brauchen.

Und sie sollen bei wichtigen Entscheidungen mitreden können.

Dafür gibt es den Kinder- und Jugend-Förderplan.

Der Plan gilt von 2027 bis 2031.

Im Plan steht, was die Stadt Rheine in dieser Zeit erreichen möchte.

Im Plan steht auch, welche Angebote es bereits gibt.

Und im Plan steht, was verbessert werden soll.



## Für wen ist der Plan?

Der Plan betrifft Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in Rheine.

Viele Angebote richten sich besonders an junge Menschen zwischen 6 und 18 Jahren.

Einige Angebote richten sich auch an junge Erwachsene bis 27 Jahre.

Der Plan ist auch für Eltern wichtig.

Der Plan ist auch für Vereine, Jugend-Treffs, Schulen und Fach-Kräfte wichtig.

## Was soll der Plan erreichen?

- Die Angebote für junge Menschen sollen sicher sein.
- Die Angebote sollen gut erreichbar sein.
- Die Angebote sollen bezahlbar sein.
- Alle jungen Menschen sollen mitmachen können.
- Kinder und Jugendliche sollen mitbestimmen können.
- Die Einrichtungen sollen verlässlich arbeiten können.
- Die Stadt und die freien Träger sollen gut zusammenarbeiten.
- Die Stadt soll genug Geld für wichtige Angebote einplanen.

## 2. Das ist Kinder- und Jugend-Arbeit

Kinder- und Jugend-Arbeit gehört zur Kinder- und Jugend-Hilfe.

Sie begleitet junge Menschen beim Aufwachsen.

Sie bietet Freizeit, Bildung, Beratung und Begegnung.

Die Angebote finden meistens außerhalb des Unterrichts statt.

Junge Menschen entscheiden meistens selbst, ob sie teilnehmen möchten.

Die Angebote richten sich nach den Interessen der jungen Menschen.

## Diese Rechte sind wichtig

Jeder junge Mensch hat ein Recht auf eine gute Entwicklung.

Jeder junge Mensch soll selbstständig werden können.

Jeder junge Mensch soll am Leben in der Gesellschaft teilhaben können.

Kinder und Jugendliche müssen vor Gewalt und anderen Gefahren geschützt werden.

Eltern sollen bei der Erziehung Unterstützung bekommen können.

Diese Rechte stehen im Sozial-Gesetz-Buch Acht.

Die Abkürzung dafür ist SGB VIII.

Auch das Land Nordrhein-Westfalen hat Regeln für die Kinder- und Jugend-Arbeit.



## **Diese Grund-Sätze gelten:**

### **Freiwilligkeit**

Kinder und Jugendliche entscheiden selbst, ob sie ein Angebot nutzen möchten.

Sie müssen nicht teilnehmen.

### **Offenheit**

Die Angebote sollen für alle jungen Menschen offen sein.

Herkunft, Geld, Religion oder Bildung dürfen kein Hindernis sein.

### **Orientierung am Alltag**

Die Angebote sollen zum Alltag der jungen Menschen passen.

Die Fach-Kräfte hören zu und fragen nach den Wünschen der jungen Menschen.

### **Mitbestimmung**

Kinder und Jugendliche sollen Angebote mitplanen.

Sie sollen ihre Meinung sagen können.

Ihre Meinung soll Folgen haben.

### **Schutz**

Kinder und Jugendliche sollen vor Gewalt, Missbrauch und Vernachlässigung geschützt werden.

Einrichtungen brauchen dafür klare Regeln.

Diese Regeln stehen in einem Schutz-Konzept.

## **Inklusion**

Inklusion bedeutet: Alle gehören dazu.

Auch junge Menschen mit Behinderung sollen alle Angebote nutzen können.

Dafür müssen Hindernisse abgebaut werden.

Hindernisse können Treppen sein.

Hindernisse können aber auch schwere Sprache oder Vorurteile sein.

## **Vielfalt und Gleich-Berechtigung**

Jeder junge Mensch ist anders.

Das ist gut und wichtig.

Mädchen, Jungen und junge Menschen mit einer anderen Geschlechts-Identität sollen gleich behandelt werden.

Niemand darf wegen seiner sexuellen Orientierung ausgegrenzt werden.

Niemand darf wegen seiner Herkunft, Religion oder Behinderung ausgegrenzt werden.

## **Demokratie**

Kinder und Jugendliche sollen Demokratie erleben.

Sie sollen lernen, ihre Meinung zu sagen.

Sie sollen auch andere Meinungen anhören.

Sie sollen gemeinsam Lösungen finden.

Menschen-Feindlichkeit, Rassismus und Gewalt werden nicht akzeptiert.

## **Zusammenarbeit mit Schule**

Schule ist ein wichtiger Teil im Leben junger Menschen.

Deshalb arbeiten Jugend-Arbeit und Schule zusammen.

Dabei bleiben die besonderen Regeln der Jugend-Arbeit wichtig.

Die Teilnahme an Angeboten der Jugend-Arbeit bleibt freiwillig.

## **3. So ist der Plan entstanden**

Der Plan wurde nicht nur von der Stadt-Verwaltung geschrieben.

Viele Menschen haben daran mitgearbeitet.

Dazu gehören Fach-Kräfte, freie Träger, Politik und junge Menschen.

### **Die Lenkungs-Gruppe**

Eine Lenkungs-Gruppe hat die Arbeit am Plan begleitet.

In der Gruppe waren Vertreterinnen und Vertreter von Einrichtungen und Trägern.

Auch Mitarbeitende vom Jugend-Amt waren dabei.

Die Gruppe hat die einzelnen Schritte geplant und Ergebnisse zusammengeführt.

### **Das Jugend-Team**

Ein Jugend-Team hat den Plan aus der Sicht junger Menschen begleitet.

Im Jugend-Team waren im Durchschnitt etwa 11 Jugendliche.

Die Jugendlichen waren zwischen 14 und 21 Jahre alt.

Sie haben Ideen für die Beteiligung entwickelt.

Sie haben darauf geachtet, dass die Sicht junger Menschen berücksichtigt wird.

## Die Politik

Der Jugend-Hilfe-Ausschuss wurde regelmäßig informiert.

Außerdem gab es eine politische Arbeits-Gruppe.

In dieser Gruppe arbeiteten Politik, Fach-Kräfte, Jugend-Amt und junge Menschen zusammen.

Sie haben Ergebnisse besprochen und Ziele entwickelt.

## Fach-Kräfte und Ehrenamtliche

Im Mai 2024 gab es einen Workshop für hauptamtliche Fach-Kräfte.

23 Fach-Kräfte und 6 Personen im Praktikum nahmen teil.

Sie kamen von 8 verschiedenen Trägern.

Sie sprachen über Freizeit, Ferien, Schutz, Beteiligung, Vielfalt und Zusammenarbeit.

Auch ehrenamtlich tätige Menschen wurden befragt.

59 Menschen füllten einen Frage-Bogen aus.

Danach gab es einen Workshop mit 9 Personen aus 5 Vereinen.

## Die Jugend-Befragung

Im Jahr 2025 gab es eine große Jugend-Befragung.

782 Kinder und Jugendliche nahmen teil.

Sie kamen aus 6 weiterführenden Schulen.

Befragt wurden Klassen aus den Jahrgängen 5 bis 10.

Die Befragung war anonym.

Das bedeutet: Die Namen wurden nicht gespeichert.

## Die Jugend-Foren

Anfang 2026 gab es Jugend-Foren in Rheine.

356 Kinder und Jugendliche nahmen teil.

Alle 7 weiterführenden Schulen waren eingeladen.

Die jungen Menschen arbeiteten an 15 Themen-Stationen.

Sie sprachen zum Beispiel über Freizeit, Schule, Politik, Mobbing und Gesundheit.

Ihre Aussagen wurden für diesen Plan ausgewertet.



## 4. Das ist von 2021 bis 2026 passiert

Der vorherige Förder-Plan galt von 2021 bis 2026.

Diese Zeit begann während der Corona-Pandemie.

Viele Angebote konnten zuerst nicht stattfinden.

Viele junge Menschen waren lange zu Hause.

Danach mussten Einrichtungen den Kontakt zu jungen Menschen neu aufbauen.

Trotzdem wurden viele Ziele erreicht.

## Orte und Freizeit

Die Stadt testete eine mobile Pumptrack-Anlage.

Eine Pumptrack-Anlage ist eine Strecke für Fahrräder, Roller und ähnliche Fahrzeuge.

Die Anlage wurde sehr gut angenommen.

Später kaufte die Stadt eine eigene mobile Pumptrack-Anlage.

Die Anlage wurde an verschiedenen Orten in Rheine aufgebaut.

In Mesum entstand im Jahr 2022 eine Parkour-Anlage.

Eine feste Jugend-Freizeit-Fläche ist weiterhin ein wichtiges Ziel.

## Ferien

Ferien-Angebote gibt es inzwischen in allen Schul-Ferien.

Etwa 30 Träger machen bei den Ferien-Angeboten mit.

Der Ferien-Pass konnte seit 2023 kostenlos angeboten werden.

Der Ferien-Pass bietet kostenlose oder günstigere Freizeit-Angebote.

Auch Auszubildende und Studierende können den Ferien-Pass seit 2025 nutzen.

Ferien-Lager mit Übernachtung werden stärker unterstützt.

Für Kinder mit mehr Unterstützungs-Bedarf kann zusätzliche Betreuung bezahlt werden.



## Kunst, Kultur und Veranstaltungen

Es gab viele Angebote zu Kunst und Kultur.

Dazu gehören Graffiti, Rap, Tanz und kreative Workshops.

Die Jugend-Kunst-Schule hat ihr Angebot erweitert.

Jugendliche wünschten sich auch mehr Partys und Veranstaltungen.

Es wurden verschiedene jugendgerechte Veranstaltungen erprobt.

Dazu gehörten auch Veranstaltungen ohne Alkohol und Drogen.

## Mitbestimmung

Der Kinder-Beirat, die Stadt-Schüler-Vertretung und das Jugend-Team arbeiteten weiter.

Junge Menschen trafen Politikerinnen und Politiker.

Sie organisierten Diskussionen und Projekte.

Das Jugend-Team hat seit 2022 einen beratenden Sitz im Jugend-Hilfe-Ausschuss.

Die Stadt-Schüler-Vertretung hat einen beratenden Sitz im Schul-Ausschuss.

## Schutz und Beratung

Nach der Pandemie wurden Präventions-Angebote wieder aufgebaut.

Prävention bedeutet: Probleme sollen möglichst früh verhindert werden.

Es gab Angebote zu Medien, Sucht, Mobbing und Sexualität.

Das Projekt SaM bildet Schülerinnen und Schüler zu Ansprech-Personen aus.

Das Projekt Medien-Minis für Grund-Schulen beschäftigen sich mit sicheren Medien-Nutzung.

Die Jugend-Sozial-Arbeit und die Schul-Sozial-Arbeit wurden stärker vernetzt.

## Was noch verbessert werden muss

Viele junge Menschen kennen die Angebote noch nicht.

Nicht alle jungen Menschen werden gleich gut erreicht.

Einige Gebäude sind nicht barrierefrei.

Die Kosten für Angebote und Gebäude sind gestiegen.

Schutz-Konzepte müssen weiterentwickelt werden.

Die Angebote müssen immer wieder an neue Themen angepasst werden.

## 5. Kinder und Jugendliche in Rheine

In Rheine leben 80.396 Menschen.

Davon sind 21.914 Menschen jünger als 27 Jahre.

9.469 Menschen sind zwischen 6 und 18 Jahre alt.

Das ist die wichtigste Alters-Gruppe für viele Angebote der Kinder- und Jugend-Arbeit.

Die Stadtteile in Rheine sind sehr unterschiedlich.

Darum müssen auch die Angebote unterschiedlich sein.

### Links der Ems

Links der Ems leben 7.754 junge Menschen unter 27 Jahren.

Einige Stadtteile haben viele junge Einwohnerinnen und Einwohner.

In Dorenkamp-Süd und Dorenkamp-Nord brauchen besonders viele Familien Unterstützung.

Auch in Innenstadt-West und Hörstkamp gibt es einen erhöhten Unterstützungs-Bedarf.

Dort gibt es wichtige Angebote wie das „Wohnzimmer“, das Jugend-Zentrum Jakobi und das Schüler-Café JOT.

In Bentlage, Wietesch und Wadelheim gibt es keinen eigenen offenen Jugend-Treff.

Dort ist die Erreichbarkeit von Angeboten besonders wichtig.

## Rechts der Ems

Rechts der Ems leben 10.342 junge Menschen unter 27 Jahren.

Das ist der größte Sozial-Raum in Rheine.

In Innenstadt-Ost und im westlichen Schotthock gibt es einen erhöhten Unterstützungs-Bedarf.

Auch in anderen Stadtteilen leben viele Kinder und Jugendliche.

Wichtige Angebote sind zum Beispiel das „Underground“, das Bistro „Charly“, „Der Keller“ und der Treff in Rodde.

Die Angebote müssen zu den sehr unterschiedlichen Stadtteilen passen.

## Der Süd-Raum

Im Süd-Raum leben 3.918 junge Menschen unter 27 Jahren.

Zum Süd-Raum gehören Mesum, Elte, Hauenhorst und Catenhorn.

Die Stadtteile liegen weiter auseinander.

Darum sind Wege und Bus-Verbindungen besonders wichtig.

In Mesum, Elte und Hauenhorst gibt es Angebote vom HOT „Alte Dame“.

Catenhorn wird durch Angebote aus Hauenhorst mitversorgt.

## Was bedeutet das für die Planung?

Ein Stadtteil braucht vielleicht mehr Unterstützung wegen Armut oder anderer Belastungen.

Ein anderer Stadtteil braucht vor allem ein Angebot in der Nähe.

Die Stadt muss deshalb auf jeden Sozial-Raum einzeln schauen.

Zentrale Angebote in der Innenstadt sind wichtig.

Wohnort-nahe Angebote in den Stadtteilen sind ebenfalls wichtig.

Beides muss miteinander verbunden werden.

## 6. Angebote und Einrichtungen in Rheine

In Rheine gibt es viele Angebote für junge Menschen.

Die Einrichtungen haben unterschiedliche Aufgaben und Ziel-Gruppen.

Die folgende Übersicht nennt die wichtigsten Angebote aus dem Förder-Plan.



### Jugend-Amt der Stadt Rheine

Das Jugend-Amt plant und koordiniert die Kinder- und Jugend-Arbeit.

Es organisiert Projekte zu Beteiligung, Schutz, Medien und Freizeit-Flächen.

Es berät Vereine und Einrichtungen.

Es verteilt auch Förder-Geld für Angebote und Ferien-Maßnahmen.

## Jugend-Beratung der Caritas

Die Jugend-Beratung hilft jungen Menschen zwischen 14 und 27 Jahren.

Die Beratung ist freiwillig und vertraulich.

Die Fach-Kräfte helfen zum Beispiel bei Schule, Ausbildung, Arbeit, Wohnen oder Schulden.

Sie helfen auch bei persönlichen Problemen und Konflikten.

## Jugend- und Familien-Dienst Rheine

Der Jugend- und Familien-Dienst bietet Bildung, Ferien-Angebote und Freizeit-Angebote an.

Er organisiert auch politische Bildung und Gedenk-Stätten-Fahrten.

Außerdem betreibt er Angebote in verschiedenen Stadtteilen.

Dazu gehört auch der Treff in Rodde.

## Stadt-Jugend-Ring Rheine

Im Stadt-Jugend-Ring arbeiten Jugend-Verbände zusammen.

Der Stadt-Jugend-Ring unterstützt Vereine und ehrenamtlich Engagierte.

Er bietet Schulungen an und stärkt Beteiligung und Demokratie.

Er vertritt die Interessen der Jugend-Verbände in Rheine.

## Jugend-Zentrum Jakobi

Das Jugend-Zentrum Jakobi liegt in der Nähe der Innenstadt.

Es bietet einen offenen Treff, Beratung, Freizeit und Projekte.

Junge Menschen können dort Zeit verbringen und eigene Ideen umsetzen.

Das Jugend-Zentrum arbeitet auch bei vielen Präventions-Projekten mit.

## **HOT „Alte Dame“**

Das HOT „Alte Dame“ versorgt den Süd-Raum.

Es gibt Angebote in Mesum, Elte und Hauenhorst.

Die Angebote sind Treff-Punkte für Kinder und Jugendliche aus den Stadtteilen.

Sie bieten Freizeit, Beratung, Ferien-Aktionen und Beteiligung.

## **Schüler-Café JOT**

Das Schüler-Café JOT ist ein offener Treff für Kinder und Jugendliche.

Es liegt zentral und ist für viele Schulen gut erreichbar.

Junge Menschen können dort Freunde treffen, spielen und Unterstützung bekommen.

## **Das „Wohnzimmer“**

Das „Wohnzimmer“ ist ein Jugend-Treff im Dorenkamp.

Der Treff entstand nach der Schließung vom früheren Café Elsbeth.

Er bietet einen geschützten Ort für Freizeit, Begegnung und eigene Ideen.

## **Das „Underground“**

Das „Underground“ liegt im Schotthock.

Dort gibt es einen offenen Treff und viele Freizeit-Möglichkeiten.

Viele Angebote werden gemeinsam mit den jungen Menschen geplant.

## **„Der Keller“**

„Der Keller“ liegt im Stadtteil Südesch.

Kinder und Jugendliche können sich dort treffen und entspannen.

Es gibt kreative Angebote und Gespräche über gesellschaftliche Themen.

## **Bistro „Charly“**

Das Bistro „Charly“ liegt im Stadtteil Eschendorf.

Es bietet einen offenen Treff mit vielen Spiel- und Freizeit-Möglichkeiten.

Kochen, Backen und gemeinsame Projekte sind besonders wichtig.

Es gibt auch Angebote für bestimmte Gruppen, zum Beispiel eine Mädchen-Gruppe.

## **PRIDE Rheine**

PRIDE Rheine ist ein queerer Jugend-Treff.

Queer bedeutet: Menschen leben unterschiedliche sexuelle Orientierungen und Geschlechts-Identitäten.

Der Treff richtet sich besonders an Jugendliche und junge Erwachsene ab 14 Jahren.

Der Treff ist ein geschützter Ort ohne Ausgrenzung.

Dort gibt es Freizeit, Beratung und Unterstützung.

## **Barriere-Freiheit**

Mehrere Einrichtungen liegen in älteren Gebäuden.

Einige Räume sind nur über Treppen erreichbar.

Das ist ein Problem für Inklusion.

Die Stadt und die Träger wollen Barrieren schrittweise abbauen.

Dazu gehören auch verständliche Informationen und eine offene Haltung.

## 7. Das haben Kinder und Jugendliche gesagt

Die Aussagen der jungen Menschen sind eine wichtige Grundlage für diesen Plan.

Die Ergebnisse kommen aus der Jugend-Befragung und aus den Jugend-Foren.



### Unterschiedliche Alters-Gruppen brauchen unterschiedliche Angebote

Jüngere Kinder zwischen 10 und 12 Jahren wünschen sich oft klare und begleitete Angebote.

Sport und Bewegung sind für sie besonders wichtig.

Bei den 13- bis 14-Jährigen werden eigene Treff-Punkte wichtiger.

Sie möchten mehr selbst entscheiden.

Jugendliche zwischen 15 und 16 Jahren nutzen besonders gern öffentliche Orte.

Sie wünschen sich flexible Angebote ohne viele Regeln und feste Zeiten.

## Viele Jugend-Treffs sind noch zu wenig bekannt

Etwa 72,5 Prozent der befragten jungen Menschen kennen die Jugend-Zentren nicht.

Rund 10 Prozent waren schon einmal in einem Jugend-Zentrum.

Nur etwa 1,3 Prozent nutzen die Angebote regelmäßig.

Die Einrichtungen müssen deshalb sichtbarer werden.

Informationen müssen die jungen Menschen dort erreichen, wo sie ihren Alltag verbringen.

## Orte und Freizeit

Viele junge Menschen wünschen sich Orte ohne Kauf-Zwang.

Kauf-Zwang bedeutet: Man muss etwas kaufen, um bleiben zu dürfen.

Sie wünschen sich Sitz-Plätze, Dächer, Licht und saubere Toiletten.

Sie wünschen sich auch WLAN und Möglichkeiten zum Laden von Handys.

Besonders häufig wurden Sport-Flächen genannt.

Dazu gehören Fußball, Basketball, Volleyball, Skate-Parks, Pumptracks und Mountainbike-Strecken.

Die Orte sollen sicher, sauber und gut erreichbar sein.

Bahnhof, Bus-Bahnhof und dunkle Wege werden teilweise als unsicher erlebt.

## Ferien und Kosten

Viele Jugendliche wünschen sich mehr Ferien-Angebote für ältere Jugendliche.

Sie wünschen sich Ausflüge, Sport, Freizeit-Parks und Fahrten ans Meer.

Viele Angebote sind aus ihrer Sicht zu teuer.

Sie wünschen sich mehr kostenlose oder günstigere Angebote.

Der Ferien-Pass wird positiv bewertet.

Er soll aber mehr Angebote enthalten und leichter bekannt werden.

## **Mitbestimmung und Politik**

Junge Menschen möchten früh gefragt werden.

Das gilt besonders bei Sport-Flächen, Treff-Punkten und Veränderungen in der Stadt.

Sie möchten wissen, was mit ihren Ideen passiert.

Sie wünschen sich Umfragen, Workshops, Diskussionen und digitale Abstimmungen.

Politische Informationen sollen neutral und verständlich sein.

Viele junge Menschen möchten Politikerinnen und Politiker direkt treffen.

## **Schule und Gesundheit**

Viele junge Menschen erleben Schule als großen Stress-Faktor.

Sie berichten von vielen Aufgaben, Klassen-Arbeiten und wenig Freizeit.

Einige berichten von Schlaf-Problemen, Erschöpfung und Einsamkeit.

Sie wünschen sich mehr Informationen über psychische Gesundheit.

Sie wünschen sich leicht erreichbare Hilfe.

## **Mobbing**

Mobbing ist für viele junge Menschen ein wichtiges und belastendes Thema.

Mobbing kann durch Beleidigungen, Ausgrenzung, Gerüchte oder Gewalt passieren.

Mobbing findet auch in Klassen-Chats und sozialen Medien statt.

Viele Jugendliche wünschen sich, dass Erwachsene früher und klarer eingreifen.

Sie brauchen verlässliche Ansprech-Personen.

## **Medien, Vapes und andere Risiken**

Soziale Medien gehören zum Alltag der meisten Jugendlichen.

Sie können informieren und verbinden.

Sie können aber auch Stress, Vergleichs-Druck und Ablenkung verursachen.

Jugendliche wünschen sich mehr Workshops für einen sicheren Umgang mit Medien.

Auch Alkohol, Drogen und Vapes wurden oft genannt.

Viele Jugendliche wünschen sich ehrliche und praktische Informationen.

Beratungs-Stellen sind noch nicht überall bekannt.

## **Inklusion und Vielfalt**

Viele junge Menschen finden Inklusion wichtig.

Sie sehen aber noch Hindernisse in Gebäuden und im öffentlichen Raum.

Sie wünschen sich mehr Wissen über Behinderungen und psychische Erkrankungen.

Auch Sprache und Geld können die Teilnahme erschweren.

Alle jungen Menschen sollen respektiert und ernst genommen werden.

## **Umwelt und Sauberkeit**

Viele Jugendliche stören sich an Müll in der Stadt.

Sie wünschen sich mehr Mülleimer und häufigere Leerungen.

Sie wünschen sich mehr Bäume, Grün-Flächen und attraktive Parks.

Einige möchten selbst bei Pflanz-Aktionen oder Müll-Sammel-Aktionen mitmachen.

## Heimat und Zugehörigkeit

Für viele junge Menschen bedeutet Heimat vor allem Familie und Freunde.

Heimat bedeutet für sie auch Sicherheit und Zugehörigkeit.

Ein guter Ort für junge Menschen braucht deshalb nicht nur Gebäude.

Er braucht auch Respekt, Gemeinschaft und verlässliche Beziehungen.

## 8. Diese Themen sind besonders wichtig

### Demokratie und gute Informationen

Viele Jugendliche interessieren sich für Politik und gesellschaftliche Themen.

Gleichzeitig gibt es sehr viele Informationen im Internet.

Nicht alle Informationen sind richtig.

Junge Menschen brauchen Hilfe beim Prüfen und Einordnen von Informationen.

Sie brauchen Orte für faire Diskussionen.



## Echte Beteiligung

Beteiligung ist mehr als eine Umfrage.

Junge Menschen müssen früh genug beteiligt werden.

Sie müssen verständliche Informationen bekommen.

Sie müssen erfahren, was mit ihren Vorschlägen passiert.

Nicht jeder Vorschlag kann umgesetzt werden.

Dann muss die Stadt den Grund verständlich erklären.

## Orte für Jugendliche

Viele Jugendliche treffen sich in Einkaufs-Zentren oder bei Fast-Food-Restaurants.

Dort müssen sie meistens Geld ausgeben.

Darum braucht Rheine mehr frei zugängliche Orte ohne Kauf-Zwang.

Die Orte sollen Bewegung und Ruhe ermöglichen.

Sie sollen auch am Abend und am Wochenende nutzbar sein.

## Psychische Belastung

Viele junge Menschen erleben Stress und Leistungs-Druck.

Manche fühlen sich einsam oder überfordert.

Hilfe muss früh, vertraulich und leicht erreichbar sein.

Fach-Kräfte brauchen Wissen und Zeit für diese Gespräche.

## Kinder- und Jugend-Schutz

Schutz beginnt nicht erst bei einer akuten Gefahr.

Junge Menschen sollen früh lernen, Risiken zu erkennen.

Sie sollen wissen, wo sie Hilfe bekommen.

Wichtige Themen sind Medien, Mobbing, Sucht, Gewalt und sexualisierte Gewalt.

Auch Eltern und ehrenamtlich Tätige brauchen Informationen und Unterstützung.

## Inklusion

Inklusion ist keine Zusatz-Aufgabe.

Inklusion gehört zu guter Kinder- und Jugend-Arbeit.

Dafür braucht es barrierearme Räume, verständliche Informationen und geschulte Fach-Kräfte.

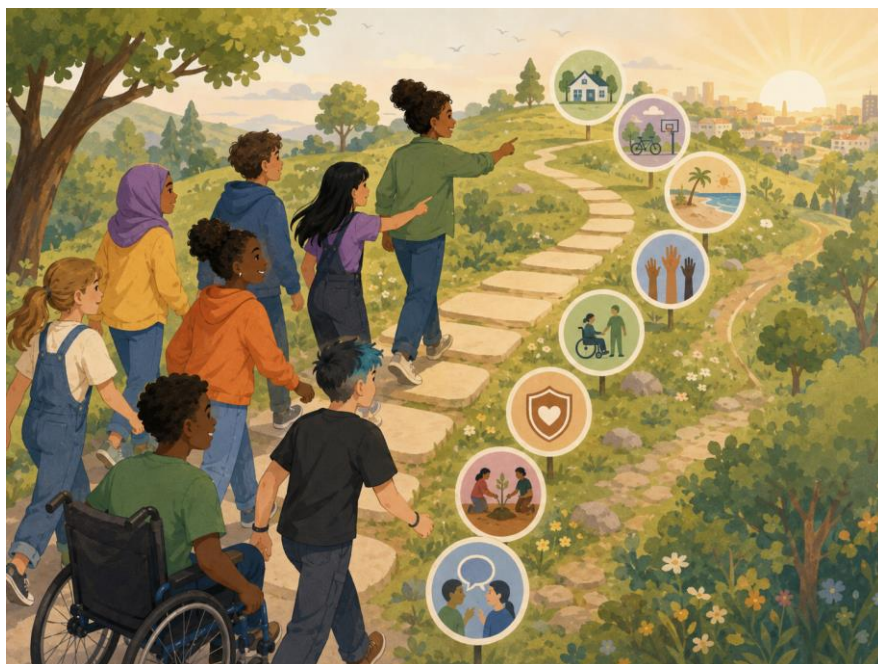
Es braucht auch Geld für Begleitung und Unterstützung.

## 9. Das sind die Ziele für 2027 bis 2031

Die folgenden Ziele gelten für die Laufzeit des Förder-Plans.

Die Ziele stammen aus den Beteiligungen und aus der fachlichen Planung.

Die Stadt, die Träger und die Einrichtungen tragen gemeinsam Verantwortung.



## Ziel 1: Gute Orte und Freizeit-Angebote

Kinder und Jugendliche sollen sichere und attraktive Orte nutzen können.

Die Orte sollen kostenlos und ganzjährig zugänglich sein.

Junge Menschen sollen die Orte mitplanen.

Die Stadt entwickelt eine zentrale Jugend-Freizeit-Fläche.

Die Fläche soll Sport, Bewegung und Aufenthalt verbinden.

Geplant sind zum Beispiel Skate-Elemente, Ball-Sport, Sitz-Plätze, Dächer und Licht.

Die Fläche soll gut erreichbar und nicht kommerziell sein.

Nicht kommerziell bedeutet: Die Nutzung soll nicht davon abhängen, dass man Geld ausgibt.

Die Stadt und die Träger prüfen außerdem die Verteilung der Jugend-Treffs.

Bis zum Ende der Laufzeit soll ein gemeinsames Konzept für die Einrichtungen umgesetzt werden.

In allen Schul-Ferien soll es bezahlbare Angebote geben.

Der Anteil von Angeboten für Jugendliche soll deutlich steigen.

Der Ferien-Pass soll ganzjährig erhältlich sein.

Er soll in allen Schul-Ferien genutzt werden können.

Kinder, Jugendliche, Auszubildende und Studierende sollen ihn einmal im Jahr kostenlos bekommen können.

Jede offene Jugend-Einrichtung soll mindestens einen Gutschein für den Ferien-Pass anbieten.

Die Einrichtungen sollen ihre Schwerpunkte klar erklären.

So können junge Menschen besser erkennen, welches Angebot zu ihnen passt.

## **Ziel 2: Demokratie und Beteiligung**

Angebote sollen stärker zu den Interessen und Zeiten junger Menschen passen.

Politische Informationen sollen verständlich, neutral und gut erreichbar sein.

Es soll mehr Workshops, Diskussionen und Treffen mit Politik geben.

Bei kommunalen Planungen wird früh geprüft, ob junge Menschen beteiligt werden können.

Nach jeder Beteiligung bekommen die jungen Menschen eine Rückmeldung.

Die Rückmeldung erklärt, welche Ideen umgesetzt werden.

Die Rückmeldung erklärt auch, warum andere Ideen nicht umgesetzt werden können.

Es soll kurze Beteiligungen wie Umfragen geben.

Es soll auch längere Beteiligungen wie Gruppen und Gremien geben.

Die verschiedenen Jugend-Gremien sollen eine gemeinsame Dach-Struktur entwickeln.

Für eigene Projekte soll ein Jugend-Budget von 5.000 Euro zur Verfügung stehen.

Bis Ende 2031 soll es ein verbindliches Konzept für Beteiligung in Rheine geben.

## **Ziel 3: Schutz und Prävention**

Junge Menschen sollen selbst bei Präventions-Projekten mitmachen können.

Sie sollen andere junge Menschen zu Mobbing, Gewalt, Gesundheit und Zusammenleben unterstützen können.

Prävention soll schon im Grund-Schul-Alter beginnen.

Die Stadt und die Träger machen Themen des Jugend-Schutzes sichtbarer.

Dazu gehören Kampagnen, Aktionstage und Informations-Veranstaltungen.

Einmal im Jahr soll ein gemeinsamer Präventions-Tag stattfinden.

Alle Einrichtungen sollen ein Schutz-Konzept haben.

Die Schutz-Konzepte werden regelmäßig geprüft und verbessert.

Schulen, Jugend-Arbeit, Beratung und Schul-Sozial-Arbeit arbeiten enger zusammen.

Es gibt mehr Angebote zu Medien, Cyber-Mobbing, Ausgrenzung und respektvollem Umgang.

Psychische Belastung, Leistungs-Druck und Einsamkeit werden offen angesprochen.

Neue Risiken wie Vapes werden in die Präventions-Arbeit aufgenommen.

## **Ziel 4: Inklusion, Vielfalt und faire Chancen**

Alle jungen Menschen sollen sich in den Angeboten sicher und willkommen fühlen.

Niemand soll wegen einer Behinderung, Herkunft, Armut, Religion, Geschlechts-Identität oder sexuellen Orientierung ausgeschlossen werden.

Angebote und Gebäude werden schrittweise barriereärmer gestaltet.

Informationen sollen verständlich sein.

Kinder und Jugendliche mit mehr Unterstützungs-Bedarf sollen passende Hilfe bekommen.

Ansprech-Personen bei Diskriminierung und Sorgen sollen bekannt sein.

Fach-Kräfte nehmen regelmäßig an Schulungen zu Vielfalt und Inklusion teil.

Einrichtungen prüfen gemeinsam mit jungen Menschen, welche Hindernisse noch bestehen.

Vielfalt wird in Konzepten und Entscheidungen als fester Grund-Satz berücksichtigt.

## **Ziel 5: Bessere Information und Zusammenarbeit**

Junge Menschen sollen Angebote besser kennen.

Informationen sollen früh, verständlich und jugendgerecht sein.

Schulen und soziale Medien sind dabei besonders wichtig.

Die Ergebnisse der Jugend-Foren werden weitergegeben.

Junge Menschen erfahren, welche Themen weiterverfolgt werden.

Die Einrichtungen arbeiten stärker zusammen.

Sie planen gemeinsame Projekte und Aktionen.

Bestehende Netzwerke werden regelmäßig für Absprachen genutzt.

Angebote werden in Schulen, im öffentlichen Raum und im Internet sichtbar.

## **Ziel 6: Ehrenamt stärken**

Ehrenamt soll eine gute Möglichkeit für Mitgestaltung sein.

Junge Menschen sollen leicht ein passendes Ehrenamt finden können.

Sie sollen dabei begleitet und wertgeschätzt werden.

Fortbildungen für Ehrenamtliche werden weiterentwickelt.

Wichtige Themen sind psychische Belastung, Deeskalation, Kinder-Schutz und Beteiligung.

Deeskalation bedeutet: Ein Streit soll sich beruhigen und nicht schlimmer werden.

Es soll praktische Leit-Fäden für schwierige Situationen geben.

Anträge auf Förder-Geld sollen einfacher, digitaler und verständlicher werden.

Ehrenamtliche sollen regelmäßig Gelegenheit zum Austausch haben.

Die Träger entwickeln Maßnahmen, um neue Ehrenamtliche zu gewinnen.

Bestehendes Engagement soll langfristig erhalten bleiben.

## **Ziel 7: Jugend-Sozial-Arbeit und Schul-Sozial-Arbeit**

Junge Menschen sollen leicht Hilfe bei persönlichen und schulischen Problemen bekommen.

Sie sollen Unterstützung beim Übergang von Schule zu Ausbildung und Beruf bekommen.

Die Angebote werden stärker an den Lebens-Lagen der jungen Menschen ausgerichtet.

Jugend-Sozial-Arbeit, Schul-Sozial-Arbeit, Schulen und Beratungs-Stellen arbeiten enger zusammen.

Unterstützungs-Angebote werden besser erklärt und bekannter gemacht.

Junge Menschen mit Schul-Schwierigkeiten sollen früh erreicht werden.

Das gilt besonders bei häufigem Fehlen in der Schule.

Die Hilfe soll passend zur persönlichen Situation sein.

## **Ziel 8: Gute Fach-Kräfte und gute Qualität**

Hauptamtliche und ehrenamtliche Mitarbeitende brauchen regelmäßige Fortbildungen.

Sie sollen bei neuen Themen handlungs-sicher sein.

Einrichtungen brauchen genug Personal und verlässliche Finanzierung.

Fach-Kräfte sollen Zeit für Beziehungen, Beratung und Beteiligung haben.

Die Einrichtungen prüfen regelmäßig die Qualität ihrer Arbeit.

Kinder und Jugendliche werden an dieser Prüfung beteiligt.

# 10. So unterstützt die Stadt die Arbeit mit Geld

Gute Kinder- und Jugend-Arbeit braucht verlässliches Geld.

Die Stadt Rheine fördert die Arbeit auf zwei Wegen.

## Geld für Einrichtungen

Einrichtungen erhalten Geld für Personal und laufende Kosten.

Dazu schließt die Stadt Verträge mit Trägern ab.

Die Verträge werden in der Regel für mehrere Jahre vereinbart.

So können Einrichtungen ihre Arbeit verlässlich planen.

## Geld für einzelne Angebote

Vereine und freie Träger können Geld für einzelne Maßnahmen beantragen.

Dazu gehören zum Beispiel Ferien-Lager, Schulungen, Projekte und Anschaffungen.

Die Regeln dafür stehen in den Förder-Richtlinien der Stadt Rheine.

Die Richtlinien wurden gemeinsam mit den freien Trägern überarbeitet.

Sie sollen Inklusion und gleichberechtigte Teilnahme besser unterstützen.



# 11. So arbeiten die Fach-Leute zusammen

Viele Organisationen sind für junge Menschen in Rheine tätig.

Diese Organisationen müssen sich gut abstimmen.

Dafür gibt es eine Arbeits-Gemeinschaft nach Paragraf 78 vom SGB VIII.

Die kurze Bezeichnung ist AG 78.

In der AG 78 arbeiten das Jugend-Amt und freie Träger zusammen.

Sie sprechen regelmäßig über aktuelle Themen.

Sie planen gemeinsame Projekte.

Sie prüfen, ob Angebote gut wirken.

Sie beraten den Jugend-Hilfe-Ausschuss.

Die AG 78 begleitet auch die Umsetzung dieses Förder-Plans.

## Gemeinsam über Wirkung sprechen

Die Wirkung von Kinder- und Jugend-Arbeit ist nicht immer leicht mit Zahlen zu messen.

Eine gute Beziehung oder neues Selbst-Vertrauen kann man nicht einfach zählen.

Darum braucht es Gespräche über Erfahrungen und Veränderungen.

Fach-Kräfte und junge Menschen sollen gemeinsam prüfen, was gut funktioniert.

Sie sollen auch benennen, was verändert werden muss.

## 12. So wird der Plan überprüft

Der Förder-Plan soll nicht nur im Regal stehen.

Die Ziele sollen Schritt für Schritt umgesetzt werden.

Die Stadt und die Träger prüfen regelmäßig den Stand.

Dafür werden verschiedene Informationen genutzt.

- Rückmeldungen von Kindern und Jugendlichen.
- Neue Jugend-Befragungen und Jugend-Foren.
- Rückmeldungen von Fach-Kräften und Ehrenamtlichen.
- Gespräche in der AG 78.
- Zahlen zu Angeboten und Teilnehmenden.
- Berichte an den Jugend-Hilfe-Ausschuss.

Die Ergebnisse werden genutzt, um Angebote zu verbessern.

Bei neuen Problemen darf der Plan angepasst werden.

Wichtige Ergebnisse werden der Politik vorgestellt.

Kinder und Jugendliche sollen erfahren, was erreicht wurde.

### Der Plan endet im Jahr 2031

Vor dem Ende der Laufzeit wird der Plan erneut ausgewertet.

Dann wird geprüft, welche Ziele erreicht wurden.

Auch für den nächsten Plan sollen junge Menschen wieder beteiligt werden.



## 13. Wörter-Buch

In diesem Wörter-Buch werden wichtige schwierige Wörter erklärt.

### **AG 78**

Das ist eine feste Arbeits-Gruppe vom Jugend-Amt und von freien Trägern.

### **Angebot**

Ein Angebot ist zum Beispiel ein Jugend-Treff, ein Ferien-Programm, eine Beratung oder ein Workshop.

### **Barriere**

Eine Barriere ist ein Hindernis. Eine Treppe kann eine Barriere sein. Auch schwere Sprache kann eine Barriere sein.

### **Beteiligung**

Beteiligung bedeutet: Kinder und Jugendliche dürfen ihre Meinung sagen und bei Entscheidungen mitmachen.

### **Demokratie**

In einer Demokratie dürfen Menschen mitbestimmen. Es gelten gemeinsame Regeln und gleiche Rechte.

### **Diskriminierung**

Diskriminierung bedeutet: Ein Mensch wird ohne guten Grund schlechter behandelt oder ausgegrenzt.

### **Ehrenamt**

Ehrenamtliche arbeiten freiwillig für andere Menschen. Meistens bekommen sie dafür kein Geld.

### **Fach-Kraft**

Eine Fach-Kraft hat eine passende Ausbildung oder ein passendes Studium für ihre Arbeit.

### **Förderung**

Förderung bedeutet hier: Die Stadt gibt Geld oder andere Unterstützung für eine wichtige Aufgabe.

## **Freier Träger**

Ein freier Träger ist zum Beispiel ein Verein, eine Kirche oder ein Wohlfahrts-Verband. Er bietet Leistungen für junge Menschen an.

## **Inklusion**

Inklusion bedeutet: Alle Menschen gehören dazu und können gleichberechtigt mitmachen.

## **Jugend-Amt**

Das Jugend-Amt ist eine Stelle der Stadt. Es unterstützt Kinder, Jugendliche und Familien.

## **Jugend-Hilfe-Ausschuss**

Das ist ein politischer Ausschuss. Er entscheidet über wichtige Themen der Kinder- und Jugend-Hilfe.

## **Jugend-Sozial-Arbeit**

Jugend-Sozial-Arbeit unterstützt junge Menschen bei Schule, Ausbildung, Arbeit und persönlichen Problemen.

## **Prävention**

Prävention bedeutet: Ein Problem soll möglichst früh verhindert werden.

## **Schutz-Konzept**

Ein Schutz-Konzept enthält Regeln zum Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Grenz-Verletzungen.

## **SGB VIII**

Das ist die Abkürzung für Sozial-Gesetz-Buch Acht. Dort stehen wichtige Regeln für die Kinder- und Jugend-Hilfe.

## **Sozial-Raum**

Ein Sozial-Raum ist ein bestimmter Teil der Stadt. Dazu gehören die Menschen, Orte und Angebote in diesem Gebiet.

## **Vape**

Eine Vape ist eine elektronische Zigarette. Sie kann Nikotin und andere schädliche Stoffe enthalten.

# Zum Schluss

Kinder und Jugendliche gehören zu Rheine.

Ihre Ideen und ihre Bedürfnisse sind wichtig.

Dieser Förder-Plan soll ihre Lebens-Bedingungen verbessern.

Das gelingt nur gemeinsam.

Junge Menschen, Fach-Kräfte, Ehrenamtliche, Politik und Verwaltung müssen zusammenarbeiten.

Die Stadt Rheine möchte junge Menschen weiterhin fragen, beteiligen und ernst nehmen.

## Abschluss-Hinweis

Diese Fassung enthält bewusst nicht alle Einzelheiten aus dem ausführlichen Förder-Plan.

Sie erklärt die wichtigsten Inhalte in Leichter Sprache.

Vor einer offiziellen Veröffentlichung ist eine Prüfung durch die Ziel-Gruppe erforderlich.

